

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **35=55 (1889)**

Heft 32

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man Donnerbüchsen, die mehr einem kleinen Geschütz gleichen, und mit denen man — im Falle des Treffens — recht anständige Wunden mit 9 Loth Eisen oder 13 Loth Blei dem Gegner beibrachte. — Etwas leichtere Musketen, deren Schwere jedoch immer noch nicht erlaubte, dass man sie aus freier Hand hätte abschiessen können, wurden auf einen Stock mit gabelförmiger Spitze (Furquete) gelegt. Man schoss aus ihnen vierlöthige Kugeln. Diese Waffe fand zu Anfang des 17. Jahrhunderts allgemeine Verbreitung, ohne indess die Pike verdrängen zu können.

Das nun folgende **Musketenmodell** ist nach der von Gustav Adolf herrührenden Verbesserung konstruirt. Die Muskete ist bedeutend erleichtert und hat keine Gabel mehr. Sie ermöglicht, dass die damit bewaffneten Musketiere aufs Kommando mit Gliedern feuern und auf der Stelle laden konnten, während die mit der Gabelmuskete versehenen Musketiere nach jedem abgegebenen Feuer hinter die Front ihrer Abtheilung liefen, um dort wieder zu laden.

Die von Vauban erfundenen und seit 1640 eingeführten Feuergewehre, die in verschiedenen Modellen ausgestellt sind, bezeichnen einen grossen Fortschritt in der Bewaffnung der französischen Infanterie, die nunmehr auch zu solchen Unternehmungen verwandt werden konnte, die grössere Schnelligkeit und Ausdauer erforderten. Diese interessanten Feuerwaffen haben ein Schloss, an welchem ein Hahn angebracht ist, dessen Maul ein Feuerstein aufnimmt, mittelst welchem die Entzündung des auf der Pfanne befindlichen Pulvers bewirkt wird. Es wird beim Betrachten der Waffe klar, wie diese Epoche machende Erfindung zu weiterer Entwicklung des Feuergewehrs anregen musste. Und diese und damit der Einfluss der Feuerwaffe sollte auch nicht ausbleiben. Im Jahre 1703 mussten mit der Einführung des Steinschlossgewehres die Pikeniere weichen und die französische Infanterie bestand nunmehr nur noch aus Muskietieren, die das fusil — nach Erfindung des Bajonnets (1671 zu Bayonne) — die **Bajonetflinte**, führten. Wir folgen nun der Entwicklung der Waffe Schritt für Schritt. Das Perkussionsschloss bahnte sich von 1820 bis 1839 in Europa Bahn. Der Kapitän Delvigne konstruirte 1828 ein neues (1840 verbessertes) **Kammersystem** und schuf dadurch den gezogenen Läufe mehr Eingang für den Kriegsgebrauch. — Die Modelle des Oberst Thouvenin (1844) zeigen das nach ihm benannte **Dornsystem**, nach welchem 1848 die Jägerbüchse in Preussen umgearbeitet wurde. — Die 1849 vom Kapitän Minié erfundenen, viel genannten und in fast allen Armeen eingeführten

gezogenen Gewehre (Expansionssystem) werden mit hohem Interesse betrachtet. — Und nun folgen sich die neueren Systeme, über das berühmte Chassepot hinaus, bis dicht vor dem Lebelgewehre der Vorhang fällt und der Besucher, im höchsten Grade befriedigt, diese hochinteressante Gewehrausstellung verlässt.

(Schluss folgt.)

Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Herausgegeben vom grossen Generalstabe. Abtheilung für Kriegsgeschichte. Heft XI. (Mit zwei Uebersichtskarten und fünf Skizzen. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 3. 35.

(Einges.) Das soeben erschienene elfte Heft der vom grossen Generalstabe herausgegebenen „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften“ enthält ausschliesslich dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71 entnommene Studien, die vornehmlich darauf abzielen, die reichen kriegswissenschaftlichen Lehren, welche derselbe darbietet, zu verwerthen: Zunächst eine Studie über den Infanteriedienst bei Kavallerie-Divisionen, für welche die Thätigkeit der in den Herbstmonaten 1870 der 4., 5. und 6. Kavallerie-Division zugeheilten bayerischen Infanterie die Ausbeute lieferte. Die Aufgabe dieser Truppen war, die Belagerung von Paris gegen Süden und Südwesten zu decken. Der zweite Aufsatz behandelt den Vorpostendienst bei dem I. bayerischen Armeekorps und den dem Kommando des Generals der Infanterie Frhrn. von und zu der Tann-Rathsamhausen unterstellten preussischen Truppentheilen in der Zeit von der ersten Einnahme von Orléans bis zum Treffen von Coulmiers, 12. Oktober bis 8. November 1870. — Der dritte Aufsatz behandelt die beiderseitigen Stärkeverhältnisse in den grossen und entscheidenden Schlachten um Metz (Colombey—Nouilly, Vionville—Mars-la-Tour, Gravelotte—St. Privat und Noisseville). In genauester Prüfung werden die Stärken beider Gegner berechnet, die Vortheile oder Nachtheile ihrer Stellungen berücksichtigt, die Verluste festgestellt und die Ergebnisse der Schlachten hervorgehoben, so dass in der Charakteristik einer jeden Schlacht zugleich ein Gesamturtheil über ihre taktische Eigenart und ihre strategische Bedeutung gezogen wird.

Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts. Zeitraum von 1820 bis zur Gegenwart. Iglau, Leipzig und Wien. Verlag von Paul Bäuerle. Lieferung 21 und 22. Preis für Subskribenten à Lfg. Fr. 3. 50.

Die vorliegende Doppellieferung des Prachtwerkes enthält von dem Feldzug 1859 in Italien die Schlacht von Solferino, Plan, zwei Skizzen

und Text. Der Schlachtplan ist in dem verhältnissmässig grossen Massstab von 1:32,000 gehalten.

Aus dem Kriege im Jahre 1866 finden wir die Gefechte bei Tobitschau und Roketnitz, Plan mit Skizze nebst Text.

Vom nordamerikanischen Bürgerkriege wird die Schlacht von Antietam (1862) behandelt, Plan mit zwei Skizzen.

Wir können nur sagen, die neue Lieferung schliesst sich würdig den frühern an. — Wenn wir einem Wunsche Ausdruck geben wollen, so ist es der — und hier glauben wir mit den meisten Abonnenten übereinzustimmen —, dass die Verlagsbandlung, welche ein so schönes Werk veröffentlicht hat, auch den Erwerb schöner Mappen für dessen Aufbewahrung ermöglichen möchte. Solche sind für den Einzelnen oft schwer erhältlich, im Grossen lässt sich Eleganteres und Billigeres beschaffen.

Eidgenossenschaft.

— (Ernennungen im Instruktionkorps.) Als Instruktor zweiter Klasse der Infanterie wird Oberlieutenant Hermann Müller in Zürich, als Trompeterinstruktor der Infanterie-Trompeterkorporal Emil Mast von Kreuzlingen, in St. Immer, gewählt.

— (Offiziersfest in Bern.) Die Verhandlungen am Sonntag, den 28. Juli, fanden nach Truppengattungen gesondert statt.

Die Infanterie-Offiziere versammelten sich, ungefähr 150 Mann stark, im Grossrathssaale. Die Versammlung präsidirte Herr Oberstdivisionär Müller, der die Beratungen mit einem kurzen Hinweis auf die Wichtigkeit der Verhandlungen eröffnete. Als erster Gegenstand derselben lag der Antrag des aargauischen Offiziersvereins vor, die Bataillons-Wiederholungskurse durch Regiments-Wiederholungskurse zu ersetzen und alljährliche Wiederholungskurse der Infanterie mit vermehrten Detachementsübungen abzuhalten.

Der vom Zentralkomitee bestellte Referent, Herr Oberst Walther, beantragte vorab Ablehnung des Antrages Aargau. Was mit demselben angestrebt werde, sei schon mit der bestehenden Einrichtung erreichbar. Man möge das Augenmerk auf intensiveren Unterricht in der Marschsicherung richten, mehr Zeit und Aufmerksamkeit auf Schiess- und Detachementsübungen verwenden, was Alles geschehen könne ohne die von Aargau beantragten Neuerungen. Auch die gegenwärtige politische Lage lasse so eingreifende Aenderungen, wie die vorgeschlagene, nicht opportun erscheinen. Allenfalls könnte Referent der Einführung von Kadreskursen zustimmen, welche, wie bei den Rekrutenschulen, den Wiederholungskursen vorausgehen und vielleicht vier Tage dauern könnten.

Für den Antrag Aargau, jedoch mit Modifikationen, sprach Herr Oberst Secrétan; statt alljährlicher Wiederholungskurse befürwortete derselbe jedes zweite Jahr Einschlebung von Schiesskursen von acht bis zehn Tagen; er empfahl auch die Kadresvorkurse.

Im Sinne des Referenten sprachen noch die Herren Oberstdivisionär Feiss und Oberst Hungerbühler. Sie

betrachten die Bataillonskurse als die beste Schule für die untern Führer und als Grundlage für die Regimentsführung. Ersetzen wir dieselben durch die Regimentskurse, so geht dem Bataillonskommandanten die Selbständigkeit verloren. Es fehlt ihm nicht bloss die Gelegenheit zum selbständigen Kommando, sondern auch für selbständige Suppositionen und Pläne, und ebenso bedenklich ist die Einbusse für die Kompagniechefs, denen die Gelegenheit zu Detachementsübungen genommen würde. Gegen Einführung alljährlicher Wiederholungskurse hätten die genannten Redner grundsätzlich nichts einzuwenden, vorab indess wäre eine Verlängerung der bestehenden Kurse wünschbar. Was die Kadresvorkurse betrifft, so wären verlängerte Wiederholungskurse ebenfalls vorzuziehen, und vorab wird Verlängerung der Rekrutenschulen, sowie der Offiziers- und Unteroffiziersschulen postuliert.

Herr Oberstlieutenant Sigerist (Bern) beantragte für den Fall der Ablehnung des Antrages Aargau detachementsweise Einberufung der Regimentskommandanten zu den Divisionsübungen. Dieser Antrag wurde in der nun folgenden Abstimmung mit grossem Mehr angenommen, sodann Nichtetreten in den Antrag betreffend jährliche Wiederholungskurse, dagegen nach Antrag Secrétan Einfügung von achttägigen Schiesskursen jedes zweite Jahr beschlossen, so dass damit gewissermassen nun auch jährliche Kurse geschaffen würden.

Ein weiteres wichtiges Traktandum der Versammlung der Infanterie-Offiziere bildete die Frage der Einführung des obligatorischen militärischen Vorunterrichts III. Stufe, wober Herr Oberstlieutenant Locher aus Zürich referirte. Der Antrag desselben Namens der Kommissionsmehrheit ging dahin, die Versammlung möge beschliessen:

„Die Infanterie-Offiziere der schweizerischen Offiziersversammlung erachten es als dringend nothwendig, den Art. 81 der eidgenössischen Militärorganisation mit möglichster Beförderung zur Ausführung zu bringen.“

Dagegen befürwortete Herr Hauptmann Pfau (Zürich) Namens der Minderheit der Kommission, nicht so weit zu gehen, wie der Mehrheitsantrag ziele, denn das Bessere könnte auch hier der Feind des Guten sein. Es führe sicherer zum Ziele, eine Minimalforderung aufzustellen, und zwar beantragt der Sprechende 40 Stunden Unterricht für je zwei Jahre. Gehe man weiter, so verlange man zu viel Zeitaufwand seitens der vorunterrichtspflichtigen Jugend, und jedenfalls müsse auch den lokalen Verhältnissen möglichst Rücksicht getragen werden. Sodann würde man bei Annahme des Mehrheitsantrages auch bezüglich des Instruktionspersonals in Verlegenheit kommen.

Herr Oberst Walther wollte die Frage einfach dahin gestellt wissen: „Wollen wir den obligatorischen Vorunterricht oder nicht?“ Nur hierüber sollte die heutige Versammlung zu Handen der morgigen Hauptversammlung sich klar und bestimmt erklären. Der Antrag Locher sei absolut nicht bindend bezüglich dessen näherer Ausführung und Redner empfiehlt denselben zur Annahme, die, nachdem Herr Hauptmann Pfau seinen Gegenantrag zurückgezogen hatte, auch erfolgte.

Ueber das weitere Thema: „Intensivere Unterstützung der freiwilligen Militärkurse durch den Bund“ referirte Herr Hauptmann Rey (Aarau) und sein in entsprechendem Sinne lautender Antrag wurde ohne Diskussion angenommen, ebenso auf die Berichterstattung von Herrn Oberstlieutenant Sutter (Lenzburg), die Anregung auf Reorganisation der Bataillonsmusikern, eventuell: